

Kut el Amara.

Der Name eines weltberühmten, von räuberischen Luren be- wohntes Nestes im entlegenen Tral durchwirrt heute die ganze Welt: die von der Niederlage bei Mesiphon noch übrig gebliebenen 13 000 Mann, der Rest des Heeres, der ausgezogen war, Bagdad, die alte Kalifenstadt zu erobern, hat sich in Kut el Amara den Türken bedingungslos ergeben müssen. Wer hat bei uns im Abendlande wohl eine rechte Vorstellung von jenem weiten, seit mehr als einem halben Jahrtausend verfallenen und verödeten Lande, das einst das Land des Paradieses war, in dem Milch und Honig flossen! Und wer kann sich das Leben eines vom Feinde hart bedrängten Heeres in einem solchen jeder Kultur baren Räuberneft vorstellen? Denn alles, was der moderne Mensch zum Leben gebraucht, fehlt in einem Städtchen, wie es Kut el Amara ist; die Armut eines Landes, das halb Steppe, halb Sumpf ist, der Schmutz des Orients und die stille Feindseligkeit der Bewohner vereinigen sich hier, um ein Bild der Trostlosigkeit zu ergeben.

Kut el Amara liegt inmitten einer engen, halbkreisförmigen Krümmung des Tigris, gegenüber der Stelle, wo sich der Schat el Sai von dem großen Strom abzweigt. An die 5000 Menschen mögen vor der Besetzung der Stadt durch die Engländer des Generals Townshend hier gehaust haben, dem Stamme nach, wie schon gesagt, Luren, die sich von dem persischen Kuristan westwärts bis hierher an den Tigris verbreitet haben. Es sind nicht die angenehmsten Erdbewohner, diese Luren; einst Nomaden, haben sie sich mit Bauern vermischt und hier sesshaft gemacht, und das Romadenblut verleugnet sich nicht bis zum heutigen Tage. Unzuverlässig, spitzbübisch und stets darauf bedacht, ohne viel Arbeit etwas zu erwerben, gilt ihnen der Raub in mehr oder weniger frecher Form als die bequemste und einträglichste Beschäftigung. Wer sich früher nach Kut el Amara gewagt hat, wurde von den türkischen Behörden nicht nur ernstlich gewarnt, er wurde auch sorgsam eskortiert und bewacht. Denn wenn die Bewohner einander auch nicht gern nach dem Leben trachten, aus Angst vor der hier noch herrschenden Blutrache, wenn es sich um einen Europäer handelt, so sind sie weniger ängstlich, und schon die Vermutung einer gesicherten Beute, der Besitz eines Paars guter Pistolen, von sonstigem Gepäck gar nicht zu reden, macht für den Reisenden den Aufenthalt in dieser Gegend lebensgefährlich.

Wer sich nicht mit den Augen des Forschers und Orientalisten nach Kut el Amara begibt, für den ist in diesem Städtchen nicht viel zu sehen. Schmutz, Verfall, bröckelige Lehmhütten, Büffel- und Kamelmist, während des langen Sommers eine wahre Brutstätte und ein entsprechender Gestank — das ist der Eindruck, den der Reisende von dieser Siedelung mitnimmt. Immerhin ragt über die flachen, orientalischen Dächer von Kut el Amara ein weißes, schön in die Höhe schweifendes Minarett; es ist in dem flachen Lande mit seiner endlosen Weite und der im Sonnenschein flimmernden glühend heißen Luft gewissermaßen eine Art Wahrzeichen und Wegweiser. Aber man erinnert sich, daß das Tral das uralte Land des Reiches der Sumerer ist, in dem vor viertausend Jahren bereits die bildnerische Kunst auf außerordentlich bedeutender Höhe stand, wo vor sechstausend Jahren die Keilschrift erfunden worden ist, wo das Pferd, „der Gelb des östlichen Berglandes“, zuerst gezähmt und dem Menschen dienstbar gemacht wurde, wo, neben Ägypten und China, eine der drei Ausgangsstätten aller menschlichen Kultur zu suchen ist. 6000 Jahre Menschheitsgeschichte sind in diesem Boden verjüngt, haben sich in das Schwemmland Mesopotamiens mit feinerem Griffel eingezeichnet. In der Vorzeit war das Land vom Meere überflutet; als die Wasser sich allwärts bis zum heutigen Persischen Golf zurückzogen, erhob sich aus ihnen ein unendlich fruchtbarer Boden, dem neben den Winterregen die beiden großen Ströme Euphrat und Tigris die ewig neu belebende Feuchtigkeit zuführten. So war das Land wie geschaffen zur Besiedelung durch den Menschen, der hier sesshaft wurde und aus dem Garten paradiesischer Fruchtbarkeit reiche Nahrung und Wohlstand schöpfte. Als Hammurabi vor vier Jahrtausenden sein mächtiges babylonisches Reich beherrschte, erlebte Mesopotamien den ersten Höhepunkt seiner Blüte. Wir wissen aus den Ausgrabungen der Deutschen Orientalisten und durch die Forschungen von Friedrich Delitzsch, wie hoch die Kultur hier schon zu einer Zeit entwidelt war, in der nicht nur der Norden, sondern auch der Süden Europas im Dämmerzustand menschlicher Urentwicklung schlummerte. Rechts- und Sittensbegriffe aus Hammurabis Reich hat uns die neueste Forschung vermittelt, die grundlegend für die Wölker des Abendlandes geworden sind. Judentum und Christentum haben in inneren Ursprüngen im Zweistromland gewurzelt; denn der Stammvater Abraham, so sagt die Bibel, zog von hier aus gen

Westen, nach Canaan. Und mit der biblischen Tradition stimmt auch die historische Forschung überein. Es kamen die Heiten, da die mächtigen Völker Mesopotamiens und Euphrat überdrückten, um auf dem Boden Mesopotamiens gewaltige Kämpfe um die Welt- herrschaft auszufechten. Es kam die Zeit, da Alexander der Große auf seinem Zuge nach Indien in Babylon siegreich Halt machte, um die Stadt zu seinem Herrscherthron über die ganze, damals bekannte Welt zu machen. Doch Alexanders Reich zerfiel, und die Römer eroberten Mesopotamiens immer noch fruchtbarere Gefilde. Seine letzte Blütezeit sah das Land unter der Herrschaft der Abbasiden, als der große und weise Kalif Harun al Raschid in einer königlichen Laune ein elendes Fischerdorf zu seiner glanzvollen Hauptstadt Bagdad machte.

Doch wie Hammurabis Reich von Sumer und Akkad, wie Alexanders Weltreich, wie die Herrschaft der Römer im Laufe der Jahrhunderte zerfallen war, so zerfiel auch das Reich der Abbasiden. Doch immer noch war Mesopotamien ein fruchtbarer Garten, bis im 13. Jahrhundert die wilden Horden der Mongolen über das unglückliche Land kamen, seine Palmenhaine verbrannten, seine Felder zerstörten, seine Städte und Dörfer in Schutt und Asche legten. Die Wüstener kam um oder wurde vertrieben; was im Lande blieb, verarmte, und der einstige Frucht- garten der Erde wurde durch den Verfall der künstlichen Bewässerungsanlagen zur Steppe und zum Sumpf. So sah das Land aus, als im 17. Jahrhundert die Türken das Tral eroberten, und bis zum heutigen Tage hat es kein Gesicht nicht mehr verändert. Aber eine neue Zeit dämmert, angelündigt vom Kanonen Donner der türkischen Sieger, auch für Mesopotamien herauf, und wenn erst der Friede wieder eingeleitet sein wird, so wird moderne Technik auch das verödete Mesopotamien wieder zu fruchtbarem Kulturlande machen.

Kleines Feuilleton.

Der Film in der Technik.

Eine neue Vereinerung der Debatte über „neue Kinogole“ brachte ein Filmvortrag, den die Gesellschaft für Kraft- fahrkunde ihren Mitgliedern und Gästen am Sonnabendabend im Vortragssaal des Museums für Meereskunde bot. Herr Rechts- anwalt S i t t e r m a n n hielt den einleitenden formvollendeten Vor- trag, in dem er erläuterte, daß der Film nicht nur ein Unter- haltungs-, sondern auch ein wertvolles Belehrungsmittel sein könne. Speziell für die Technik und den Sport sei er ein unüber- treffliches Kontrollmittel und ein Mittel zur Fortbildung. Es folgte dann die Darstellung einer Reihe von Filmen aus dem Gebiete des Motorsports, die trotz unzulänglicher tech- nischer Wiedergabe überraschend Interessantes boten. Zu- nächst sahen wir die allerdings sehr epißodisch dargestellte Entstehung eines Daimler-Schiffmotors in der Werkstatt. Dann führte uns der Film nach der Engelbrechtschen Bootswerft in Zeuthen. Dort erhielten wir einen Einblick in den Bootbau, wählten dem Stapellauf eines Motorbootes und einer Reihe von Probefahrten bei. Die Darstellung der Rennboote in voller Fahrt lief offenbar bei einem erheblichen Teil der Anwesenden Lieber- zung und Ersäunen hervor. Nicht wenige mögen hier im Film zum ersten Male ein solches mit Höchstgeschwindigkeit dahin- laufendes Fahrzeug gesehen haben, dessen höchstrebender Kiel eine Bugwelle von so eigenartiger Größe und Form aufwirft, als würde das Boot von Wölkern über die Wasserfläche hingetragen. Technisch weniger bedeutsam, aber sportlich ebenfalls hochinteressant war die Darstellung einer Fernfahrt des Motorbootclubs, dem auch der Vortragende angehört. Die Durchfahrt der schneebedeckten, imposanten Seekeule durch das enge dunkle Gemäude unter der Eisenbahnbrücke bei Groß-Rörs war durch die Schönheit der Licht- kontraste auch von packender malerischer Wirkung.

Vom Wasser ging's dann auf's Land und in die Luft. Ein Automobilrennen auf sehr kurvenreicher Strecke läßt deutlich die ver- schiedene Technik der einzelnen Fahrer beim Nehmen der Kurven und Höhen erkennen. Dann sehen wir einen Lenkballon und sehen fliegerisch erheben und sehen auch von einem Flugzeug aus unter uns die Landschaft sich hinziehen. Für den Zuschauer von höchstem Interesse waren aber besonders zwei Bilder, die den Wert der Kine- matographie nicht nur als Unterrichts-, sondern direkt als techni- sches Hilfsmittel charakterisieren. Das war einmal die Aufnahme des Kleinbootes aus einem in voller Fahrt dahinschwebenden Ram-Motorboot und dann die Aufnahme eines Flieger- absturzes. Wer da weiß, wieviel die Art des Klein- bootes dem Schiffbauer über Schraubensform und Bedgestaltung

des Schiffes zu sagen vermag, wie man sich heute Aufschlüsse über den Wasserabfluß am Propeller und Hintersteif mäßig in Wasser zu verschaffen vermag, deren Wasser zur deutlicheren Beobachtung der Strömung mit Sägepähen durchsetzt ist, der wird begreifen, welches Hilfsmittel hier die Kinematographie sein kann. Beim Fliegerabsturz ist die Möglichkeit gegeben, den Ursachen dieser Unfälle auf den Grund zu kommen und ihnen durch entsprechende Flügelgestaltung oder andere Hilfsmittel zu Leibe zu gehen. Die Geistesart für Kraftfahrkunde hat sich mit ihrem interessantesten Ex- periment ein Verdienst erworben gleichermaßen um die Technik der Kinematographie, wie um die Kinematographie der Technik. pl.

Eine neue Art Sommerpflege.

Jetzt, da so viele Anstalten, die sonst Kinder zur Kur aufnehmen, mit Verwundeten belegt sind, macht in der „Concordia“, der Zeit- schrift der Zentralstelle für Volkswohlfahrt, Anna Ebinger auf eine noch wenig bekannte Art der Sommerpflege aufmerksam, die in ge- eigneten Fällen einen Aufenthalt im Solbad oder Landheim ersetzt, ja in manchen besser wirkt als diese. Sie verursacht verhältnis- mäßig geringe Kosten. Es ist die Luftbadypflege schwedischer und kränklicher Kinder. Der Stadtbund in Frankfurt a. M. hat mit dieser Art von Pflege bereits seit Jahren die besten Erfahrungen gemacht. Außer dem Luftbad ist allerdings auch die Sicherung einer nahrhaften Mahlzeit und bei kühlem Wetter auch die eines warmen Getränks für die Kinder notwendig. Die Kinder erhielten in Frankfurt um 10 Uhr Milch und Brot. Die Luftbäder bewirken in fast allen Fällen eine deutliche Hebung des Allgemein- befindens, die sich schon nach einer Woche in besserer Gesichtsfarbe, verstärktem Appetit, größerer Lebhaftigkeit des ganzen Wesens äußert. Die Gewichtszunahmen sind, da nur eine Mahlzeit seitens der Fürsorge gegeben wird, geringer als bei anderen Kuren, durch- schnittlich betragen sie 1 Kilo, nimmter aber auch bis zu 4 Kilo in 4 Wochen. Aber das Gewicht geht nicht zurück, wie dies oft bei größeren anderen Kuren der Fall ist, sondern es steigert sich noch gegen den Herbst hin. Der Stadt- bund in Frankfurt a. M. will im Juni, dem lichtreichsten Monat, eine Anzahl vor- und nachschulischer Kinder, insbesondere rheumatische, ins Luftbad bringen. Das Jugendamt wird sich an diesem neuen, und nach Ansicht sachverständiger Aerzte ausichtsreichen Versuch be- teiligen. Mehrere günstige Erfahrungen liegen bereits auch in Bremen, Mannheim, Bielefeld und in Vorn vor. Jetzt, da so viele Leben zerstört werden, ist es eine doppelt heilige Aufgabe, das Ver- storbene zu erhalten und die heranwachsende Jugend zu kräftigen. Nach dem Urteil einer ganzen Anzahl Aerzte und Lehrer ist der Er- folg der Luftbadykuren in geeigneten Fällen ein ebenso guter und nachhaltiger wie der eines Landaufenthalts.

Notizen.

— Vorträge. In der Urania wird Prof. Dr. P. Schwahn am Mittwoch, abends 8 Uhr, einen Vortrag: „Im eroberten Warschau, Kriegs- und Kulturbilder aus der polnischen Haupt- stadt“, halten.

— Paul Schlenker ist am Sonntag gestorben. Sein Name ist verknüpft mit dem Aufsteigen der naturalistischen Literatur- bewegung in den 80er Jahren. Mit Otto Brahm und anderen hat er in Berlin die „Freie Bühne“ begründet, die als geschlossener Verein, ohne durch Zensur und Kassenrücksichten gehindert zu sein, dem neuen Drama (Jensens und dann auch Haupt- manns zum Durchbruch verhalf im Kampf gegen die leichte Vergnüglichkeit des damaligen Theaterbetriebs. Als Kritiker der „Vossischen Zeitung“ half er die zahlungsfähigen Kreise zu einer Literatur ergreifen, die wieder dem Leben ins Auge zu sehen wagte. Er war mit Brahm zusammen der Trompeter der neuen Richtung, die bald Presse und Theater eroberte und ihren Kämpen Schlenker sogar 1898 zum Direktor des kaiserlichen Wiener Burgtheaters erhob. 1910 verließ er den Posten, der ihm seine dauernde Befriedigung gewährt hatte, und kehrte als Theaterkritiker nach Berlin zurück — diesmal ans „Tageblatt“. Im Gegensatz zu der blumigen Feuilletonweise liebte er die Sachlichkeit, ja eine gewisse philologische Rührigkeit, und verknüpfte sich auch immer noch nicht seine Neigung zum Carlsmas- Seiner lähnen Art — er war geborener Dichtkunst — lag es nicht, für jede neue Saisonmode des Theaters Begeisterung aufzubringen. Schlenker hatte als Student von dem Literaturprofessor Scherer entscheidende Eindrücke erhalten. Seine Schrift über G. Hauptmann zeigt deutlich diese Einwirkung. Als Herausgeber hat er sich ver- schiedentlich bewährt (Abenausgabe, Volberg, D. Brahm's Schriften).

Erzählungen eines alten Tambours.

8) Von Edmund Hofer.

Das aber war ein übel Ding. Er hatte ja gar kein Recht dazu. Ueberdies waren wir alle ohne Muskete und Seiten- gewehr, wie man eben zum Spaziergange geht. Unser Kom- mandeur redet jenem auch zu, sich zu beruhigen, Wache holen zu lassen. Aber der will nichts hören, arreziert den Patow selbst, läßt einen Dragoner, der bei uns war, jenes Säbel und Kasseff nehmen und Patow durch zwei von uns nach der Wache bringen.

Nun war der Teufel los. Den anderen Tag kam er vor's Kriegsgericht, und einige hatten's übel genug mit ihm im Sinn. Aber der Patow sprach wie der beste Advokat, und viele von den Weisigern konnten ihn wohl leiden; überdies hatte auch der Oberst für sein ordnungswidriges Verfahren einen derben Wischer vom General bekommen, so daß unser Kamerad mit viermaligem Gassenlaufen und acht Tagen Latten davon kam, und zwar nur, wie es hieß, weil er sich nicht entblödet hätte, über seinen Chef zu lachen. Das aber war für ihn schlimm genug. Der Durische hatte Ehre im Leibe, und er jagte mir, als ich ihn abends vorher besuchte, es werde sein Tod sein, zumal das Gassenlaufen bei den Dragonern sehr selten vorkam und dies seit zehn und mehr Jahren der erste Fall war. Ich tröstete, was ich konnte, aber das half alles nichts; er bat mich, seinem Vater zu schreiben, wenn er tot sei. Ich stellte ihm vor, wie bald er die Schmerzen verwinden werde, da seine Kameraden und die Unteroffiziere ihm wohlwollten. — „Tor!“ sagt er, „meinst Du, daß ich die Schmerzen fürchte? Aber die Schandel die Schandel! — Ich ersticke daran!“ Er ging dann wieder schweigend und zähneknirschend auf und ab. — „Aber wenn mich der Teufel holen soll.“ sagt er endlich wieder, „allein kriegt er mich nimmermehr!“ Mir lief es da eiskalt über den Rücken und mein Geist stimmte das Totengebet für den Obersten an, für dessen Leben ich nicht drei Pfennige gegeben hätte.

Der Alte lehnte sich zurück und schwieg. Er füllte sich seine Pfeife wieder und nahm einen herzhaften Schluck, die betrocknete Kehle anzuschmecken. Die Wachtmannschaft sah laufend umher; da war keiner, dem ein Körnchen Schlaf in den Augen saß. Es war totenstill im Zimmer; man hätte können die Herzen pochen hören. Der Tambour aber trat

noch einmal, wischte sich mit der verkehrten Hand über den gewaltigen, schneeweißen Schnurrbart, lehnte sich dann mit dem Oberleibe vornüber und begann aus neuem.

Nun denn, am anderen Morgen ging die Geschichte vor sich. Seine Schwadron stand auf dem Marktplatz und Patow ging hindurch, blah wie eine Leiche und stolz und gerade wie ein Tambourmajor. Seine Kameraden liebten ihn, wie schon gesagt, die Unteroffiziere und Wachtmeister drückten ein Auge zu, die Offiziere selbst schwiegen, und so waren die Ruten im Augenblick geknickt oder zerpalten und die Schläge kassierten gewaltig, taten aber nicht weh. Der Oberst sah das wohl und schäumte vor Wut. Zugehauen! zugehauen! schrie er immerfort; er hätte sich, glaub' ich, gern selbst in die Reihe gestellt, wenn's nur möglich gewesen wäre. Ich seh' ihn noch, wie er da hieß, auf seinem alten grauen Pferde hin und her rutschte und immer das verdamnte „Zugehauen! zugehauen!“ vor sich hindämmerte. Er ließ neue Ruten ausgeben und bestimmte Arrest für den, der sie ein- knickte. Aber sie knickten doch ein. Die Exekution war vorbei, Patow ging in die Latten und die Eskadron bekam drei Strafwachen, weil man sie doch nicht Mann für Mann ins Loch sieden konnte.

„Die Geschichte war vorbei, aber daß damit alles zu Ende sei, glaubte kein Mensch. Wir alle kannten Patow, wußten, wie er früher gefagt: der sei ein Hundstot, der eine solche öffentliche, wenn auch noch so verdiente und ge- rechte Peitscherei ertragen könne, und ich wußte noch außer- dem, was ich wußte, hielt aber wohlweislich mein Maul. Aber wie uns die Zeit über war, vermag ich euch kaum zu sagen. Mögt ihr lachen darüber oder nicht, mir war so, wie wenn's draußen recht drückend und schweiß ist, daß des Menschen Geist dämlich und dumm wird, und so ging's den übrigen auch. Die Wut gegen den Obersten kann ich euch nicht schildern. Hätte man ihn allein gehabt, er wäre nicht lebend vom Platz gekommen. Er mocht das auch ahnen und war immer von seinem Adjutanten und den Ordnungen begleitet. Auch die Offiziere waren ihm nicht grün, denn sie hatten sein verfluchtes „Zugehauen, zugehauen!“ mit angehört und mochten's nimmer vergessen; und in der ganzen Stadt, glaub' ich, hatte er keinen Freund, ausgenommen unseren Obersten, den Grenadiermajor und seine alte graue Stute.

„Das war aber ein vermaledeites Vieh, und wenn es je möglich ist, daß der Schwanz in eine lebendige Kreatur fahren kann, so sah er sicher in der grauen Stute. Kam der Oberst geritten, zwar murrig und brummig, aber doch nicht mehr

als gewöhnlich, war alles in Ordnung und gab's nichts zu schimpfen, dann ging das Pferd, er mochte drücken und freiden wie er wollte, still und schläfrig, die Ohren halb gesenkt und die Augen halb zu; fing aber der Reiter an zu schelten und zu fluchen und zu toben, da hoben sich die Ohren und standen steif und spitz, die Augen riß die Kreatur weit auf, hob die Beine und wedelte mit dem Schwanz wie ein Hund. Und je ärger er schimpfte und tobte, desto schneller wedelte der ver- fluchte Stuttschwanz. Ich habe nie zwei Geschöpfe gesehen, die besser zu einander gepaßt hätten.

„Indessen vergingen die acht Tage; der Patow kam aus den Latten, und nachdem er noch einige Tage im Lazarett gelegen, war er so fit und gesund wie je; aber er hielt sich still und allein und der Donner sah ihm auf der Stirne.

„Nun war die Zeit unseres Ausmarsches gekommen; andere Regimenter waren bei uns angelangt, um mit uns weiter zu ziehen. Es war Sonntag. Wir sollten einen Gottesdienst unter freiem Himmel haben, dann eine große Parade vor dem alten Möllendorf und am Montag die Stadt verlassen. Mir ist, als wär' es gestern gewesen. Es war der lieblichste Frühlingstagen, die Sonne glühend, die Bäume grünend, alle Kreaturen summend und lustig zwit- schend. Wir standen schon im großen Karree zum Rechts- abmarsch aufgestellt; in der Front die Dragoner von B. auf dem linken Flügel, die Kürassiere von D. in der Mitte, die Husaren von R. auf der Rechten; ihnen gegenüber die Gre- nadiere von E. und F. und die Jüsilere von D.; links niedere den Dragonern wir und das Regiment von A., uns gegenüber, rechts neben den Husaren, die Artillerie und die Jüsilere von B. Von den Generälen war noch keiner da; sie nahmen beim Festungskommandanten ein Früh- stück ein.

„Nun, wißt ihr, ist es gebräuchlich, vor einem längeren Ausmarsch zu fragen, ob noch jemand etwas zu bitten oder zu klagen habe, und ob schon das eigentlich den Generälen zukommt, so forschten doch unsere Obersten immer schon vor- her, damit nicht irgend etwas Ungehöriges oder ihnen Un- bequemeres vor die Generalität komme. So geschah es auch hier. Unser Chef hatte bereits gefragt, und es war alles in Ordnung. Die anderen Obersten und Offiziere bestätigten noch zum letztenmal ihre Truppen. Da reitet der alte V. vor die Front der Dragoner und sagt: „Nun, hat einer von euch Schwereidern noch etwas vorzubringen! — Er kann vorkommen!“

(Fortf. folgt.)

**Deutsches Theater.**  
 Direktion: Max Reinhardt  
 7 1/2 Uhr: Die grüne Flöte (Ballett).  
 Vorher: Die Lästigen.  
**Kammerspiele.**  
 8 1/2 Uhr: Der eingebildete Kranke.  
 Vorher: Ballett.  
**Volkstheater.** Theater a. B. Löwpl.  
 8 1/2 Uhr: Romeo und Julia.  
 Dir. Meinhard-Bernauer.  
**Theater i. d. Königgrätzerstraße**  
 8 Uhr: Ein Trauerspiel.  
**Komödienhaus**  
 8 1/2 Uhr: Der siebente Tag.  
**Berliner Theat.**  
 8 1/2 Uhr: Wenn zwei Hochzeit machen.

**Lessing-Theater.**  
 Direktion: Victor Barnowsky.  
 7 1/2 Uhr: Peer Gynt.  
 Mittwoch: Die Troerinnen.  
 Donnerstag: Die gutgeschmittenen Ecken.  
 (Albert Bassermann.)  
**Deutsch-Künstler-Theater.**  
 8 1/2 Uhr: Die selbige Exzellenz.  
**URANIA**  
 Taubenstr. 48/49.  
 8 Uhr:  
 Von den Rokitosümpfen  
 zum Narotsch-See.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
 Verwaltung Berlin.  
 Tel.-Amt Rorichplatz 10623, 3578. Bureau: Rungestraße 30.  
 Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Beiträge in den bekannten Zahlstellen vom Sonnabend, den 6. d. Mts., abends von 7 bis 9 Uhr, entgegengenommen werden.

**Tod u. Teufel** †††  
 Reichels Spezialmittel sind von ungeheurer Stärke und wirken mit vernichtender Kraft.  
**Wanzen-Fluid „Radikal“** fl. 60 Pf., 1.20.  
**Schwaben-Pulver „Poudre Martial“** Bad 60 Pf., R. 1.10, 2.20, 3.40.  
**Motten-Pulver** fl. 1.25 und 2.—  
**Totaler, restloser Ausrottung der Brut.**  
 Seit 25 Jahren sicher bewährt und glänzend attestiert.  
 Man kaufe in den Drogerien nur Reichels Spezialmittel.  
 Einzige echt mit Marke Tod u. Teufel, die für absolute Wirkung bürgt.  
**Otto Reichel, Eisenbahnstr. 4.** F. A. Mpl. 4751. 4752. 4753.  
 Anerkennungen aus aller Welt.

**Theater für Dienstag, den 2. Mai.**  
 Deutsches Opernhaus Charlottbg.  
 8 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.  
 Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.  
 8 1/2 Uhr: Das Dreimäderlhaus.  
 Kleines Theater.  
 8 1/2 Uhr: Logierbesuch.  
 Komische Oper.  
 8 1/2 Uhr: Der Favorit. Operetten-Neuheit.  
 Lustspielhaus.  
 8 1/2 Uhr: Brauchbar & Fix.  
 Metropol-Theater  
 Wohlthätigkeitsvorstellung.  
 8 Uhr: Die Fledermaus.  
 Monats-Operetten-Theater  
 8 Uhr: Der selbige Balduin

**Branchen-Versammlungen:**  
**Bürsten- und Pinselmacher!**  
 Mittwoch, den 3. Mai 1916, abends 8 Uhr, bei Krugmann, Kleine Andreasstraße 10.  
 Tagesordnung:  
 Ausarbeitung eines neuen Tarifs.

**Wanderbücher**  
 in die Umgebung von Berlin, ebenso  
**Wanderkarten**  
 zu herabgesetzten Preisen sind vorhanden in der  
**Buchhandlung Vorwärts**  
 Berlin SW. 68 :: Lindenstraße 3

**Walhalla-Theater.**  
 Dienstag, den 2. Mai:  
 8 Uhr: Wohltäter der Menschheit.  
**Rose-Theater.**  
 8 Uhr: Griegi.  
 Vorher: Griegi.

**Circus Busch**  
 Anfang 8 1/2 Uhr  
**? Afra !!**  
 d. skandinav. Phänom. d. 20. Jahrh.; das Rätsel der Hellsehkunst. Kein Hypnotismus, Spiritismus, Geheimgesellschaft, keine drahtlose Telegraphie; errät Alles ohne Kontakt mit dem Medium.  
 Außerdem täglich: Die totalen Mai-Schlager!  
 Ein Zirkus- und Varieté-Programm sondergleichen.  
 11 u. a.: Großes Tableau Pferde jugl. in der Wüste vorgef. v. Hl. Adela Adloff.  
 2 Paschas, Orig.-Lusten. 2 Roges, Stugel-Balancraft.  
 F. Rosello, 3 Luft-Grazien! und die übrigen Glanz-Nummern.  
 10 Uhr: Pantomime „Ostern“. 10 Uhr

**Perlmutter-, Horn- und Steinnutzarbeiter!**  
 Mittwoch, den 3. Mai 1916, abends 6 Uhr, bei Stein, An der Stralauer Brücke 3.  
 Tagesordnung:  
 1. Bericht von der Generalversammlung.  
 2. Bericht der Branchenkommission.

**Kleine Anzeigen.**

**WINTERGARTEN**  
 Mai-Spielplan!  
**Arizona**  
 das Mädchen mit den Schicksals-Augen  
 Varieté-Operette in 2 Bildern von Gilbert  
**Clorinde von Derr**  
 Tänzerin  
 Johnson und Johnson  
 Birkeneder Kremp  
 Paul Jillich  
 Wilma  
 Kino

**Casino-Theater**  
 Soföringer Str. 37. Tägl. 8 Uhr.  
**Theater! Spezialitäten! Kino!**  
 Einzige in Berlin! Ganz billige Preise!  
 8. 8-9 1/2 Uhr buntes Broge. 9 1/2 Uhr:  
**Die Vogelscheuche.**  
 Nur noch wenige Aufführungen.  
 Sonntag 4 Uhr: Was machte uns?

**Mitglieder-Versammlung**  
**Bezirk Oberschöneweide.**  
 Dienstag, den 2. Mai cr., abends 8 1/2 Uhr, bei Warnede, Wilhelmminenhofstraße 18.

**Verkäufe.**  
**Wandbleibhaus** Hermannplatz 6. Niedermanns Kaufgelegenheit. Großes Teppichlager, Gardinenlager, Böschelager, Bettelager, Uhrenlager, Goldschmuck, Kiefernaustrahl, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen.  
**Teppich-Thomas**, Oranienstr. 44. (Spezial) farblich bedruckte Teppiche, Gardinen, Vorhängeläden 3 Prozent Extrarabatt. 110\*  
**Teppiche** mit feinem Zehler, sehr billig. Gardinen, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Diwanddecken, sehr billig. Vorhängeläden 3 Prozent Rabatt. Teppichhaus Brunn, Hagedorfer Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntag geöffnet. 254/3\*

**Musikinstrumente.**  
**Wandermandoline**, Wandergitarren 9.50, eingepolte Konzertgeige mit Gutal 20.—, Laute, Gitarren mit fünfzähliger Unterlegnoten 8.50, Harmonium 85.— verkauft Ernst, Oranienstraße 166, III.  
**Harmonium** verkauft billig Gräff, Landwehrerallee 36 IV. 6335\*

**Possen-Theater**  
 Linienstraße a. d. Friedrichstraße.  
 Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Na so was!**  
**Gannet & Co.**  
 mit Leonhard Haskel und Siegfried Berisch.

**1000**  
**Verdienstmöglichkeiten**  
 bieten sich täglich dem, der es versteht, sein Wissen den Anforderungen der Gegenwart anzupassen; denn Wissen ist Macht und Geld. Die beste Gewähr einer umfassenden allgemeinen u. fachlichen Ausbildung bietet die Methode Rustin (Mitarbeiter: 5 Direktoren höherer Lehranstalten, 22 Professoren).  
**Rasche und gründliche Ausbildung**  
 ohne Lehrer durch Selbstunterricht unter energischer Förderung des Einzelnen durch den persönlichen Fernunterricht. Wissenschaftl. geb. Mann, Wissenschaftl. geb. Frau, Geb. Kaufmann. Die geb. Handlungsgelübten, Bankbeamte, Einj.-Freiw.-Prüf., Abit.-Exam., Gymn., Realgymn., Oberrealschule, Lyzeum, Oberlyzeum, Mittelschullehrerprüfung, Zweite Lehrprüfung, Handelswissenschaften, Landwirtschaftsschule, Ackerbauschule, Präparand, Konservatorium. Ausführl. 60 S. starke Broschüre über bestandene Examen, Beförderungen im Amte, im kaufmännischen Leben usw. kostenl. durch Bonness & Hachfeld, Potsdam Postfach 224.

**Vertrauensmännerversammlungen**  
**Tischler, Bezirk Südost 1 u. 2.**  
 Mittwoch, den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Rungestr. 9, bei Lier.

**Wohnhaus** Hermannplatz 6. Niedermanns Kaufgelegenheit. Großes Teppichlager, Gardinenlager, Böschelager, Bettelager, Uhrenlager, Goldschmuck, Kiefernaustrahl, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen.  
**Teppich-Thomas**, Oranienstr. 44. (Spezial) farblich bedruckte Teppiche, Gardinen, Vorhängeläden 3 Prozent Extrarabatt. 110\*  
**Teppiche** mit feinem Zehler, sehr billig. Gardinen, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Diwanddecken, sehr billig. Vorhängeläden 3 Prozent Rabatt. Teppichhaus Brunn, Hagedorfer Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntag geöffnet. 254/3\*

**Kaufgesuche.**  
**Platinabfälle**, Gramm bis 8.50, laut Komplex, Sendelstraße 30a!  
**Zahngelbte!** Braugold! Silberlachen, Platinabfälle, Quecksilber, Stanniolpapier, sämtliche Metalle höchstgütig. Schmiede Christian, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Rantenscheitstraße). 1111\*

**Palast**  
 Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 9 1/2 u. 8 U.  
**Wieder-Auftreten**  
**Robert STEIDL**  
 mit seinen neuesten Schleglern und das große Mai-Programm!

**Die Ortsverwaltung.**  
**Die Vogelscheuche.**  
 Nur noch wenige Aufführungen.  
 Sonntag 4 Uhr: Was machte uns?

**Tischler! Bezirk Neukölln.**  
 Mittwoch, den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Schmidt, Reuterstr. 22.

**Wohnhaus** Hermannplatz 6. Niedermanns Kaufgelegenheit. Großes Teppichlager, Gardinenlager, Böschelager, Bettelager, Uhrenlager, Goldschmuck, Kiefernaustrahl, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen.  
**Teppich-Thomas**, Oranienstr. 44. (Spezial) farblich bedruckte Teppiche, Gardinen, Vorhängeläden 3 Prozent Extrarabatt. 110\*  
**Teppiche** mit feinem Zehler, sehr billig. Gardinen, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Diwanddecken, sehr billig. Vorhängeläden 3 Prozent Rabatt. Teppichhaus Brunn, Hagedorfer Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntag geöffnet. 254/3\*

**Zahngelbte!** Braugold! Silberlachen, Platinabfälle, Quecksilber, Stanniolpapier, sämtliche Metalle höchstgütig. Schmiede Christian, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Rantenscheitstraße). 1111\*

**Voigt-Theater.**  
 Sadstr. 36. Badstr. 58.  
 Wegen Mittwoch, den 3. Mai:  
**Sorbeerbaum und Bettelstab.**  
 Schauspiel in 3 Akten u. einem Prolog:  
 Bettelstab und Sorbeerbaum von Gollert.  
 Aufführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Die Ortsverwaltung.**  
**Die Vogelscheuche.**  
 Nur noch wenige Aufführungen.  
 Sonntag 4 Uhr: Was machte uns?

**Oberschöneweide-Johannisthal.**  
 Aller in den Flugzeugbetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiter  
 Mittwoch, den 3. Mai 1916, 5 1/2 Uhr, bei Haus, Niederschöneweide, Haffelwerder Str. 12.

**Wohnhaus** Hermannplatz 6. Niedermanns Kaufgelegenheit. Großes Teppichlager, Gardinenlager, Böschelager, Bettelager, Uhrenlager, Goldschmuck, Kiefernaustrahl, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen.  
**Teppich-Thomas**, Oranienstr. 44. (Spezial) farblich bedruckte Teppiche, Gardinen, Vorhängeläden 3 Prozent Extrarabatt. 110\*  
**Teppiche** mit feinem Zehler, sehr billig. Gardinen, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Diwanddecken, sehr billig. Vorhängeläden 3 Prozent Rabatt. Teppichhaus Brunn, Hagedorfer Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntag geöffnet. 254/3\*

**Zahngelbte!** Braugold! Silberlachen, Platinabfälle, Quecksilber, Stanniolpapier, sämtliche Metalle höchstgütig. Schmiede Christian, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Rantenscheitstraße). 1111\*

**Reichshallen-Theater.**  
**Stettiner Sänger.**  
 Zum Schluss:  
**„Ein Maïen-Spuk.“**  
 Studentenbild von Reufel.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Für Militärpersonen freier Eintritt zu den Stell. Gängen.

**Die Ortsverwaltung.**  
**Die Vogelscheuche.**  
 Nur noch wenige Aufführungen.  
 Sonntag 4 Uhr: Was machte uns?

**Korbmacher.**  
 Mittwoch, den 3. Mai, abends 8 Uhr, bei Krause, Mariannenplatz 8.

**Wohnhaus** Hermannplatz 6. Niedermanns Kaufgelegenheit. Großes Teppichlager, Gardinenlager, Böschelager, Bettelager, Uhrenlager, Goldschmuck, Kiefernaustrahl, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen.  
**Teppich-Thomas**, Oranienstr. 44. (Spezial) farblich bedruckte Teppiche, Gardinen, Vorhängeläden 3 Prozent Extrarabatt. 110\*  
**Teppiche** mit feinem Zehler, sehr billig. Gardinen, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Diwanddecken, sehr billig. Vorhängeläden 3 Prozent Rabatt. Teppichhaus Brunn, Hagedorfer Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntag geöffnet. 254/3\*

**Zahngelbte!** Braugold! Silberlachen, Platinabfälle, Quecksilber, Stanniolpapier, sämtliche Metalle höchstgütig. Schmiede Christian, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Rantenscheitstraße). 1111\*

**Admiralspalast.**  
 Das neue Eisballett  
**Frau Fantasie.**  
 8 1/2 Uhr. 2, 3, 4 M.

**Die Ortsverwaltung.**  
**Die Vogelscheuche.**  
 Nur noch wenige Aufführungen.  
 Sonntag 4 Uhr: Was machte uns?

**Stellmacher.**  
 Mittwoch, den 3. Mai, abends 8 Uhr, bei Hummel, Sophienstr. 5.

**Wohnhaus** Hermannplatz 6. Niedermanns Kaufgelegenheit. Großes Teppichlager, Gardinenlager, Böschelager, Bettelager, Uhrenlager, Goldschmuck, Kiefernaustrahl, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen.  
**Teppich-Thomas**, Oranienstr. 44. (Spezial) farblich bedruckte Teppiche, Gardinen, Vorhängeläden 3 Prozent Extrarabatt. 110\*  
**Teppiche** mit feinem Zehler, sehr billig. Gardinen, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Diwanddecken, sehr billig. Vorhängeläden 3 Prozent Rabatt. Teppichhaus Brunn, Hagedorfer Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntag geöffnet. 254/3\*

**Zahngelbte!** Braugold! Silberlachen, Platinabfälle, Quecksilber, Stanniolpapier, sämtliche Metalle höchstgütig. Schmiede Christian, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Rantenscheitstraße). 1111\*

**Asthma**  
 mit Gallen- u. Nieren- u. Herzerkrankungen findet wirksame Hilfe durch Reichels Heil- u. Asthma-Extrakt, welches durch die Wirkung der Gallen- u. Nieren- u. Herzerkrankungen. FL. 2.50 M.  
 Otto Reichel, Berlin 46, Wilmersdorferstr. 4.

**Salonschneiderei.**  
 Mittwoch, den 3. Mai, abends 8 Uhr, bei Greivo, Rungestr. 30  
 Die Branche um 9 Uhr.

**Wohnhaus** Hermannplatz 6. Niedermanns Kaufgelegenheit. Großes Teppichlager, Gardinenlager, Böschelager, Bettelager, Uhrenlager, Goldschmuck, Kiefernaustrahl, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen.  
**Teppich-Thomas**, Oranienstr. 44. (Spezial) farblich bedruckte Teppiche, Gardinen, Vorhängeläden 3 Prozent Extrarabatt. 110\*  
**Teppiche** mit feinem Zehler, sehr billig. Gardinen, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Diwanddecken, sehr billig. Vorhängeläden 3 Prozent Rabatt. Teppichhaus Brunn, Hagedorfer Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntag geöffnet. 254/3\*

**Zahngelbte!** Braugold! Silberlachen, Platinabfälle, Quecksilber, Stanniolpapier, sämtliche Metalle höchstgütig. Schmiede Christian, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Rantenscheitstraße). 1111\*